

Zeitschrift:	Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber:	Pro Senectute Basel-Stadt
Band:	- (2015)
Heft:	3: "Glaibasel" : zwischen gestern und morgen
 Artikel:	
	Der Dialäggtidichter Theobald Baerwart : Juuged-Erinnerigen ans Glaibasel
Autor:	Trachsler, Beat
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-843192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Juuged-Erinnerigen ans Glaibasel



Die elteri Generazioon kennt en no, der Baldi Baerwart (1872–1942), won is so männgi vergniegeli Gschicht us synere Glaibasler Juugedzyt verzellt het – und die jingeri Generazioon sott en kenne leere, dä Dichter, wo in der Noofolg vom Johann Peter Hebel der Dialäggd so unkompliziert bruucht het fir syni Yydrigg und Erläbnis aaschaulig z schildere. Es loonti sich! No hitte kenne mer sy droggene Humoore gniessie. Wär e weeni Mie het mid em Lääse vom Baseldytsch, dä kaa sich sälli Doppel-CD mit Täggtscht vom Theobald Baerwart bsoorge, wo s Schwyzer Radio DRS 1 ane 2009 fir d Sändig «Schnabelweid» produziert het.

Der Baldi Baerwart het nit vo allem Aafang aa Baseldytsch gschriibe. In sym eerschte Bändli, won er 1918 im Aigeverlaag publiziert het, het er no d Schriftsprooch bruucht. «Rosswiler Geschichten» haisst s und het zem Inhalt Begeegnige mit de Noochbere, Doorbewooner und Baulyt. Er isch sällmol bereits 46 Joor alt gsii, het sy Broot als Seggredäär vo der Aignessische Zollverwaltig in der Elsbeete verdient und het z Bottmige in der Villa «Tannhäuser» gwoont, won er 1908 fir sich het lo baue. Ibrigens: 1995 het men am Diräggzioonsgebäud vo der Zollverwaltig zuer Erinnerig an Baerwarts Wiirrgen e Daafele montiert.

Apropo «Sällmol». Das isch der Tittel vom e wytere Biechli gsii, wo 1826 erschiinen isch; jetz aber by der «National-Zytig» und uff Baseldytsch. Der Baldi Baerwart het glyy gmeerggt, dass fir inn d Muetersprooch die richtigi Sprooch isch. Er het s esoo gsait: «Hochdytschi Glaibasler Memoare kämte mer vor wie Meeräng anere Ziibelesoose.» Und no eppis het er yygsee, dass äär, Soon vomene Beggermaischter, wo am Muulbeerwäag uffgwaggsen isch, nit mid em «klassische» Dalbemer Baseldytsch het kennen uffaarte. Dass er ufen aamietigi Aart bschaide gsii isch, kaa men au doodraa gsee, dass er syni Gschichten als «Plauderie» yygschetzt het und die sinn nie langfädig uusekoo. – Die maischte Baerwart-Biechli sinn vergriffe. Au die vom Pharos Verlag 1967 und 1969 postum edierte Wäärgguusgoobe «Im dieschte Glaibasel» und «My glaini Wält» kaa men im Antiquariaat nimen eso lyycht finde.

Nääbe syyne Plaudereien und Skizze het der Baerwart allewwyl au der Mundaart-Väärs pflägt. Es git im Basler Kaländer kuum ai wichtige Daag, won er em

nid e Väärs gwidmet hätt. Und men iberdrybt ganz nit mid em Uurtel, er haig d Goob ghaa, mit weenig Woort die bsunderi Stimmig vom enen Aaloss yyzfoo, humoorvoll, wenn s um d Mentsche goot, idyllisch wenn s um d Naduur goot. E heerligi Väärssammilig finde mer im Bändli «Maisepfiff» usem Joor 1928. Der Blatz isch doo z bschaide fir der Abdrugg vo ganze Gedicht. Aber uff e Hämpfeli Byspiil mecht i doch nit verzichte. Der Dichter sait iibrigens über syni Väärs: «I mach keini bsunderen Asprich / uff literarische Schliff. / I sing nit wie d Nachtigalle / s sinn numme Maisepfiff».

«E Dail gehn uff der Minschterplatz / go loose, wie si lyte; / am Zwelfi brielt me «Proscht Neijohrl! / und hofft uff bessri Zyte!»

«s Wisedal im Sunneschyn, / Rieche vornedra! / Wien e Bruut im Hochztstaat / lacht mi d Haimet a [...] / Und e Wy, der Schlipfer Wy! / Schängg en y und lipf / s Gold im Glas! / Mer stossen a: / Riechen und sy Schlipf!»

Me mues wisse, dass der Theobald Baerwart als Riechermer Buurger am 14. Mai 1872 uff d Wält ko isch, aber scho am 16. Septämber im glyyche Joor het der Basler Glai Root der Famyylie s Buurgerrächt gää. S Gibuurtshuu an der Clarastrooss het der Vatter 1873 verkauft. Vo 1877 bis 1891 isch der Baldi am Muulbeerwäag im Huus Nummeren 11 «zur Maulbeer» uffgwagse, wo kuurz vorhäär baut woorden isch; syt 1906 het der Muulbeerwäag Muulbeerstrooss ghaisse. Zuer Erinnerig an Dichter het me d Verbindig zwische der Isteinerstrooss und der Mattestrooss in de frie'e 1960er-Joor inoffiziell Theobald Baerwarts-Gässli daufft. Syt 1964 sinn derno offiziell e Baerwart-Strooss und e Baerwart-Wäägli voorgsee gsii. Aber s isch nyt druuus woerde. Derfiir haisst s Schuelhus «am Rhein» an der Offeburgerstrooss 1 syt 1968 «Theobald Baerwart-Schulhaus».

Als Schryyber vo der Brotbeggezumpft het der Theobald Baerwart syni Zumpftbrieder mit gaar männge kuurzwyylige Stiggli und Väärs unterhalte. Er isch Mitgliid vo der Basler Hebelstiftig gsii; und er het sich als Zeedeldichter und Autoor vo «Bängg» profiliert; im Schnitzelbangg-Comité het er derfiir gsoortg, dass me s Baseldytsch pflägt het. – Am 5. Oggtoober 1942 isch z Bottmige, synere Waalhaimed, d Stimm vom Glaibasler Dichter Theobald (Baldi) Baerwart verstummt.

Beat Trachsler